Donnerstag, 29. Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9245. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Juli. Die „Prov.-Corresp." sagt bei Besprechung der neuesten Wendung in dem Verhalten der Bischöfe, daß dieselbe weit über das Kirchenvermögensgesetz hinausreiche. Zum ersten Male hätten die Bischöfe thatsächlich den Grundsatz aufgegeben, daß die Kirche nicht die Hand zur Ausführung des vom Staate einseitig erlassenen Gesetzes über kirchliche Angelegenheiten bieten dürfe. Die Zuversicht der Regierung, daß die Bischöfe erkennen würden, daß sie um des Gewissens halber den die Kirche zerrüttenden Widerstand aufgeben müßten, sei unbedingt in Erfüllung gegangen.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Ein den Redacteuren der „Frankf. Ztg." heute verkündetes Urtheil des Obertribunals in Sachen des Zeugnißzwanges verwirft die von jenen erhobene Beschwerde in zwei Fällen und giebt den Redacteuren die Ablegung der Zeugnisse bis Freitag Mittag auf unter Androhung sofortiger Verhaftung.

Paris, 28. Juli. Eine carlistische Depesche aus Bourgmadame vom 27. Juli meldet: Saballs schlug Arrondo und beabsichtigt denselben bei Vichy einzuschließen; Arrondo verlor die gesammte Cavallerie. Viele Verwundete der Regierungssoldaten sind nach Puycerda dirigirt, wohin Martinez Campos geflüchtet ist.

V. Europa's Consum an Lebensmitteln.

Die Perioden der allgemeinen Preissteigerungen, der Lebensmitteltheuerung und des Nothstandes, welche wiederholt über einzelne Länder oder über ganz Europa gekommen sind, haben gelegentlich selbst bedeutende Gelehrte zu der Meinung gebracht, daß unser Welttheil übervölkert, das heißt, daß derselbe nicht mehr im Stande sei, so viel zu erzeugen oder von anderen Welttheilen zu erwerben, wie erforderlich ist, um dem Consumtionsbedürfniß der Bevölkerung zu genügen. In erster Linie dachte man hierbei natürlich immer an die Lebensmittel, weil es auf diese stets vor allen Dingen ankommt, wenn das Verhältniß zwischen dem auf der Productionskraft beruhenden Wohlstande und der herrschenden Theuerung constatirt werden soll, und lange Zeit blieb die sogenannte Uebervölkerungstheorie unwiderlegt, da es der Wissenschaft an den statistischen Daten fehlte, um genau berechnen zu können, wie groß überhaupt der normale Consum Europa's ist. Erst den letzten fünfzehn Jahren war es vorbehalten, das Material zu solchen Untersuchungen zu liefern, und seitdem steht es außer aller Frage, daß die Beschaffung der für die europäische Bevölkerung nothwendigen Lebensmittel selbst bei einer verstärkten Zunahme der Populationsmassen niemals unmöglich werden wird. Die Gefahr einer Hungersnoth liegt demgemäß viel weniger darin, daß ein Moment eintreten könnte, in welchem das erforderliche Lebensmittelquantum überhaupt nicht mehr zu beschaffen möglich wäre, als vielmehr in unserer geringen Fähigkeit das Producirte zweckmäßig zu vertheilen.

Wir können bei dem beschränkten, einer Zeitung zur Verfügung stehenden Raume selbstverständlich unsern Lesern nicht jene langen Reihen von Zahlen vorführen, welche zum vollständigen Beweise des eben Gesagten erforderlich sind, indessen dürfte es für Manchen wohl von Interesse sein, einen Einblick in jene hohen Ziffern zu erhalten, um die es sich dabei handelt. Wenden wir daher unsere Aufmerksamkeit speciell der Frage zu, welche Quantitäten von Lebensmitteln die Bevölkerung Europa's jährlich verbraucht und welchen Kostenaufwand die Beschaffung derselben verursachen, respective welchen Werth sie repräsentiren. Wir folgen dabei hauptsächlich den Untersuchungen eines deutschen Nationalöconomen (man sehe: Emanuel Hermann's „Principien der Wirthschaft"), der sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt hat.

Nach dem Durchschnitte der für die Jahre 1860 bis 1870 vorliegenden statistischen Daten werden in Europa jährlich 6,444,578,302 Kilogramme Fleisch verbraucht, welche einen Durchschnittswerth von ebenso vielen Francs besitzen.

An Getreide wird jährlich in Europa erzeugt im Ganzen 1,511,470,000 Hectoliter und zwar: Weizen 414,770,000, Spelz (Dinkelweizen) 17,000,000, Gerste 198,000,000, Roggen 349,000,000, Hafer 500,700,000 und Buchweizen 32,000,000 Hectoliter, zusammen im Werthe von 16,418,800,000 Francs. Hierzu kommt noch der jährliche Ueberschuß der Einfuhr aus anderen Welttheilen über die Ausfuhr im Werthe von circa 238 Millionen Francs.

Die übrige Nahrung umfaßt jährlich an Reis 27 Millionen Hectoliter im Werthe von 82 Millionen Francs, Hülsenfrüchte 43 Mill. Hectol. werth 480 Mill. Frcs., Kartoffeln 711 Mill. Hectol., werth 1180 Mill. Frcs., Baumöl 5,4 Mill. Hectol., werth 447 Mill. Frcs., Honig ungefähr 20 Mill. Kilogr., werth 50 Mill. Frcs., Rübenzucker 472 Mill. Kilogr., werth 493 Mill. Frcs., Colonialzucker 700 Mill. Kilogr., werth 700 Mill. Frcs., Rosinen 118 Mill. Kilogr., werth 60 Mill. Frcs., Kaffee 302 Mill. Kilogr., werth 700 Mill. Frcs., Thee (Quantität nicht feststellbar) im Werthe von etwa 500 Mill. Frcs., Milch etwa 300 Mill. Hectol., werth 1000 Mill. Frcs., Käse 120 Mill. Kilogr., werth 110 Mill. Frcs., Wein 127 Mill. Hectol., werth 2360 Mill. Frcs., Bier 74 Mill. Hectol., werth 1378 Mill. Frcs., Branntwein 26 Mill. Hectol., werth 1205 Mill. Frcs., Salz 47 Mill. Ctr., werth 577 Mill. Frcs.

In dieser Aufzählung sind Gewürze, Butter, Schmalz, Eier, Austern, Fische, Obst, Südfrüchte und Anderes mehr nicht enthalten, weil über den Consum derselben keine zuverlässigen statistischen Aufzeichnungen existiren. Nimmt man für diese Lebensmittelgattungen eine Aufwandsumme von 4000 Millionen Frcs. an und berechnet man ferner als Kosten, welche unbedingt vor dem Consum der Lebensmittel auf dieselben verwandt werden müssen: für die Vermahlung des Getreides 1500 Mill. Frcs., für Transportkosten 1000 Mill. Frcs., Kosten des Zwischenhandels 800 Mill. Frcs. und für Zubereitungskosten 1200 Mill. Frcs., so ergiebt sich eine Gesammtsumme für die jährliche Nahrung der Bevölkerung Europa's von 36,475 Millionen Francs. Veranschlagt man nun die Bevölkerung Europa's auf circa 283,956,000 Menschen, so kommen auf den Kopf durchschnittlich jährlich 128,8 Francs.

Bekanntlich zeigen sich hinsichtlich des Verbrauchs der einzelnen Nahrungsmittel und ganzer Nahrungsmittelgruppen bei den verschiedenen Nationen, ja selbst bei der Stadt- und Landbevölkerung einer und derselben Nation enorme Unterschiede. Während zum Beispiel der durchschnittliche Verbrauch an Fleisch aller Art in Europa (ohne Balkanhalbinsel) nach Hausner's vergleichender Statistik 22,7 Kilogramm per Einwohner beträgt, steigt England bis zu einem Verbrauche von 93 Kilogramm; Italien dagegen bedarf nur 10, Griechenland gar nur 7 Kilogramm auf einen Einwohner. Wie unverhältnißmäßig groß in den Städten der Verbrauch an Fleisch im Vergleiche zum flachen Lande ist, beweist unter Anderem die Thatsache, daß in den großen Städten viel mehr Fleisch consumirt wird, als in kleinen. London verbraucht 102, Wien 76, Paris 66, Berlin 52 Kilogramm per Kopf der Bevölkerung. In Kosel (preuß. Schlesien) werden hingegen nur 14, in Graudenz gar nur 11,5 Kilogramm Fleisch per Einwohner jährlich verzehrt. Sonderbarer Weise sind gerade die Staaten, die den stärksten Fleischconsum haben, auch zugleich die kräftigsten Mehlverbraucher, denn Großbritannien bedarf jährlich 250 Kilogramme Mehl für einen Einwohner, Frankreich 243, während zum Beispiel Italien nur 148, Norwegen gar nur 115 Kilogramme per Einwohner consumiren. Der Mehlverbrauch wird übrigens in manchen Ländern durch den Verbrauch der Kartoffel bedeutend vermindert, wo aber Fleisch und Mehl am wenigsten consumirt werden, ist der Consum von Wein, Branntwein und anderen geistigen Getränken am stärksten. So zum Beispiel in Württemberg, Spanien, Italien, Portugal und Oesterreich. Und gerade die nahrungsärmsten Länder: Rußland, Polen, Schweden, Norwegen zeigen die größten Extreme der Trunksucht und des Uebermaßes im Genusse der berauschendsten geistigen Getränke. Eine möglichst genaue Kenntniß des Verhältnisses, in welchem der Consum der verschiedenen Lebensmittel in den einzelnen Ländern stattfindet, ist zur Vorbeugung partieller Theuerungen der einzige sichere Anhaltepunkt.

Der Statistik des Verbrauches der Nahrungsmittel gegenüber gewinnt die Statistik der Production der Letzteren ebenfalls ein hervorragendes Interesse. Der Gewinnung der Nahrungsstoffe allein sind in Europa ca 30 Mill. Grundbesitzungen mit einem Bodenbesitze von 679,493,000 Hectar gewidmet. Der Werth dieser Grundstücke beträgt mindestens 300,000 Mill. Francs, da ja der Bodenwerth von Frankreich, Großbritannien, Italien, Oesterreich, Preußen, Bayern, den Niederlanden, Belgien, der Schweiz, dem Königreiche Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt und Norwegen allein schon 239,354 Mill. Francs erreicht. Dazu kommen noch zur Bewirthschaftung des Landes und zur Beschaffung der animalischen Nahrung 32,950,000 Pferde, 3,892,800 Esel und Maulthiere, 104,706,500 Stück Rindvieh, 213,192,000 Schafe, 19,772,000 Ziegen, 56,112,000 Schweine im Gesammtwerthe von 33,696 Mill. Francs. Da der Werth der Wirthschaftsgeräthe durchschnittlich 2 bis 3 Proc. des Bodenwerthes bildet, so kann dieser mit 7500 Mill. Francs veranschlagt werden. Die europäische Landwirthschaft arbeitet also mit einem Capitale von 341,196 Mill. Frcs., dessen 4procentige Zinsen allein schon 13,654 Mill. Frcs. in Anspruch nehmen. Berechnet man nun noch den Arbeitslohn für die landwirthschaftlichen Hilfskräfte, deren mindestens 50 Millionen vorhanden sind, da die ganze ackerbautreibende Bevölkerung 165,320,000 Köpfe umfaßt, mit 250 Frcs. pro Kopf, so kommen weitere 12,500 Mill. Frcs. hinzu. Diese geben mit obigen Zinsen zusammen die Summe von 26,154 Mill. Frcs. Die sämmtlichen vorher aufgezählten, von der Landwirthschaft gelieferten Producte, wobei der Rübenzucker, dann Bier und Branntwein als Rohmaterial nur mit einem Drittel ihres Betrages veranschlagt worden sind, bringen jährlich 26,585,800,000 Frcs. ein. Es erübrigt daher für die Landwirthe nur noch der kleine Betrag von 431,800,000 Frcs. als Unternehmergewinn. Allerdings rechnet man in den meisten Ländern nur 2½ bis 3procentige Capitalszinsen und es wächst daher der Unternehmergewinn auf etwa 1⅕ und 2 pCt. des Anlage- und Betriebscapitals, aber auch dieser Unternehmergewinn ist so gering, daß aus ihm allein schon klar hervorgeht, in welchem Grade sich das Erträgniß der Landwirthschaft steigern müßte, bevor man aus demselben den Schluß ziehen könnte, es sei für Europa wirklich schon die Gefahr einer Uebervölkerung vorhanden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 27. Juli. Nachdem mit dem nächsten Jahre einzelne Abänderungen und Erleichterungen in der Erhebung der Klassensteuer eintreten (allerdings werden vom 1. Januar 1876 ab die Klassensteuerlisten nicht mehr drei, sondern nur zwei Monate zur Einsicht der Pflichtigen Behufs der Reclamations-Einbringungen ausliegen), wird auf eine weitere Aenderung im Steuerwesen nicht eingegangen werden und es hat den Anschein, als ob ein systematischer Steuerreformplan nicht verfolgt werden wird, obwohl von einem solchen bei Vorlage des die Mahl- und Schlachtsteuer betreffenden Gesetzes die Rede gewesen. Auch müßten, nachdem der Staat die Erhebung des Chausseegeldes auf den von ihm gebauten und unterhaltenen Kunststraßen eingestellt hat, die anderen gleichartigen Communications-Abgaben, wie Canal-, Schleusen-, Brücken- u. s. w. Gelder fallen, ohne daß man bis jetzt von solcher Absicht etwas vernommen hätte. Und doch belästigen sie den Verkehr gerade so, wie die nunmehr glücklich beseitigten Chausseegelder. — Wie es heißt, wird man das Gebot, wonach in den Kirchen und Gotteshäusern des Reichslandes Elsaß-Lothringen fortan für Kaiser und Reich gebetet werden muß, auf Seiten der katholischen Geistlichkeit doch durchzusetzen wissen, da der Einwand, der Papst müsse eine solche Neuordnung erst genehmigen, eine leere Ausrede ist. Mit demselben Rechte hätte die katholische Geistlichkeit in den 1866 neu erworbenen Landestheilen denselben Vorwand gebrauchen können, ganz abgesehen davon, daß namentlich die französische Geistlichkeit seit 1830 die verschiedensten Wandelungen über sich in dieser Beziehung hat ergehen lassen. Ueberhaupt scheint es, daß der höhern katholischen Geistlichkeit des Reichslandes gewisse Zugeständnisse gemacht werden.

— Wenn die „Volksztg." berichtet, daß Fürst **Bismarck** sich nächstens wieder zur Cur nach Kissingen begeben und dort in dem Hause seines vorjährigen Wirthes Wohnung nehmen werde, so wird dem gegenüber officiös geschrieben, daß in amtlichen Kreisen und im auswärtigen Amte nichts von einer derartigen Absicht des Fürsten bekannt ist, und man dort vielmehr annimmt, er werde in diesem Jahre gar keine Badereise unternehmen.

— Das Gesetz, betreffend die Betheiligung des Staates an dem Unternehmen einer von **Neumünster über Haide nach Tönning** zu führenden Eisenbahn hat am 23. Juni 1875; das Gesetz, betreffend die Geschäftsfähigkeit **Minderjähriger** und die Aufhebung der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand wegen Minderjährigkeit vom 12. Juli 1875 die Königliche Sanction erhalten.

— Der Reichsanzeiger schreibt: Obwohl das **Ober-Tribunal** die verurtheilenden Vor-Erkenntnisse gegen die **renitenten hessischen Geist-**

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Novelle von W. S.

1. Fortsetzung.

Niemand kam, um ihm die Hand zu drücken, Niemand wurde speciell von ihm beachtet, trotzdem aber schwoll das Hurrah, mit welchem die Leute ihren Abschied bewerkstelligten, bis zum wahren Freudensturm, und wohl Keiner unter Allen gestand sich, daß sein Herz ganz kalt geblieben, als der Sohn des alten verstorbenen Gutsherrn wieder einzog in die Heimath seiner Väter.

Nur Eine wagte sich bis nahe an den jungen Mann heran, die schwarz gekleidete Frau. Sie ergriff seine beiden Hände und umarmte ihn, laut schluchzend, als er aus dem Wagen auf die Treppe gesprungen war.

„Mein Herzenskind! Mein Ernst!"

„Guten Tag, Susanne!" rief er gut gelaunt. „Nun, was weinst Du denn? Darfst Du etwa nicht stolz sein auf Deinen Pflegesohn? Sieh, da bringe ich Dir meine Frau."

Er hob eben so galant wie gewandt die junge Dame aus der Kutsche und schob sie dem Mütterchen entgegen.

„Meine Amme, theuerste Alice; sie wird Dir von meiner Liebe so viel als nur möglich zu rauben suchen. Ganz patriarchalische vorsündfluthliche Zustände, wie Du siehst!"

Dann wandte er sich an die Gesellschafterin und bot auch dieser die Hand, um sie auf die Treppe zu befördern. Sein Blick rief Eines der hübschen Hausmädchen herbei, und als dasselbe verlegen näher trat, befahl er, die Dame auf ihr Zimmer zu führen.

Sein ganzes Auftreten war so sicher, so fest, als sei er immer nur hier im Dorfe gewesen und spreche zu lauter alten Bekannten. Während Alice mit der Amme in das vordere Zimmer ging, folgte er langsam nach, und befahl dem Kutscher, in einer Stunde den Verwalter und den Inspector zu ihm zu führen. Dann schloß sich die Hausthür, und auf dem Schauplatz so regen Treibens blieben jetzt, nach wenigen Minuten, nur noch die Blumen und Kränze zurück, das plumpe bunte Willkommen von Pappe und die Ehrenpforte.

Alice empfand es wie ein Frösteln, als sie mit der alten Haushälterin in das hohe getäfelte Zimmer trat. Die ganze Ungemüthlichkeit des nicht bewohnten Raumes starrte ihr entgegen, und die alterthümlichen Familienbilder an den Wänden beklemmten ihre Brust. Diese lebensgroßen Köpfe schienen überall auf die Fremde herabzublicken und sie fragend anzusehen. Es war Alles so ganz, ganz anders als in der Stadt.

Die Alte küßte wiederholt das weiße Händchen der jungen Frau und hieß sie mit zärtlichen Schmeichelworten willkommen.

„Machen Sie kein so ernstes, trauriges Gesicht, meine liebe junge Dame", sagte sie begütigend. „Das ist so seine Weise, er kann die Thränen und das Seufzen nicht leiden, aber gut ist er doch, mein Pflegesohn, ein braver, rechter Mann."

Alice wandte sich tief erröthend ab. Was sie sich selbst nicht gestanden, was nur unklar ihrer Seele vorschwebte, das fühlte mit dem Herzen voll Liebe die einfältige alte Bauersfrau sogleich heraus, daß ihr Ernst's Sorglosigkeit, seine Kälte, einen trüben Eindruck machten.

Er sah nach langer Trennung zum ersten Male das Elternhaus wieder, er betrat die Räume, in denen vor kaum vier Wochen sein alter Vater gestorben war, und dennoch drang kein Strahl einer natürlichen Rührung bis zu seinem Herzen, dennoch blieb sein Auge glänzend und seine Stimme fest, als die ersten Dachziegel der Kindheitsheimath über den grünen Baumwipfeln sichtbar wurden.

Die junge Frau hatte ihm damals verstohlen die Hand gereicht, als wolle sie ihn erinnern, daß ihm ihre Liebe über die natürliche Wehmuth des ersten Wiedersehens tröstend hinweghelfen werde, aber — er verstand sie nicht einmal, sondern plauderte mit der Gesellschafterin, wie in jedem anderen Moment.

Jetzt wußte es Alice — Das war es, was sie wie ein kühler Hauch berührte.

Aber Frau Bergmann sollte diese Stimmung nicht auf ihrer Stirn gelesen haben. Alice erröthete wieder, als sie daran dachte.

„Warte, alte Susanne", drohte sie scherzend der Amme, „ich will's ihm erzählen, daß Du eine so feine Beobachterin bist und gar in seinem Herzen zu lesen verstehst. Aber jetzt sag mir doch, wer ist die Dame dort auf dem Portrait, die in weißer Seide mit dem Brautkranz?"

Die Gefragte erstickte einen Seufzer.

„Die Mutter des jungen Herrn!" versetzte sie einsilbig.

„Ach — ein schönes liebes Gesicht!" sagte, wie zu sich, die junge Dame. „Sie ist früh gestorben, nicht wahr, Susanne?" fragte sie.

„Sehr früh. Die Frau Wiering war meine Milchschwester und wir heiratheten Beide zugleich hierher auf den Hof, sie den Herrn und ich den Verwalter, es dauerte mit ihr nur wenig länger als ein Jahr, dann starb sie."

Alice sah forschend empor.

„Woran, Amme?"

Die Alte wischte mit ihrer schneeweißen Schürze über ein Spiegelglas, als habe ihr Auge auf der blanken Fläche ein Staubkörnchen entdeckt.

„Ich weiß nicht, wie es der Herr Doctor nannte, liebe Dame, aber — die Frau starb langsam dahin, sie zehrte aus, oder dergleichen."

Alice war noch ganz versenkt in die Betrachtung des Bildes. „Sonderbar", sagte sie nach einer Pause, „Ernst hat von seiner Mutter Nichts geerbt."

Die Alte legte ihre Hand auf den Arm der jungen Dame. „O doch!" versetzte sie lebhaft, „das scheint nur so. Er ist im Grunde herzensgut und sieht auch in manchen Augenblicken der verstorbenen Mutter sehr ähnlich."

Alice fühlte, wie das Blut aus ihren Wangen wich. „Sie vertheidigt ihn fortwährend", dachte die junge Frau, „aber wozu Das? Ich beklage mich ja nicht."

„Und der Herr dort?" setzte sie ihr Examen fort. „Natürlich Ernst's Vater! Hier ist die Aehnlichkeit unverkennbar."

„Amme", sagte in diesem Augenblick die Stimme des Gutsherrn von der Thür her, „Amme, willst Du Deiner Herrschaft nichts zu Essen vorsetzen? Man wird hungrig nach sechsstündiger Fahrt."

Die Alte entschuldigte sich mit einigen unverständlichen Worten und eilte dann hinaus, um das Mittagsmahl herrichten zu lassen. Ernst Wiering und seine junge Frau blieben allein.

Sie hatte jetzt Hut und Mantille abgelegt, so daß die schlanke elegante Taille in vollendeter Schönheit hervortrat, und als sich die Alte entfernte, nahm sie auch noch ein Seidennetz vom Kopf und schüttelte wie ein wildes fünfzehnjähriges Schulmädchen ihre braunen Locken, daß sie erlöst aus verborgenen Klammern hervorschlüpften und über den Nacken herabfielen, schimmernd wie dunkles flüssiges Gold.

„Hier mitten im Walde wird ja die Etiquette nicht so streng sein, Ernst?" lächelte sie. „O, das ist eine Wohlthat!"

Sie war zu ihm getreten und schob ihren Arm unter den seinen. „Deine schöne Mama!" sagte sie leise, „sieh doch, Ernst, man könnte meinen, daß

lichen, die nach ihrer Amtsentsetzung fortgefahren hatten, geistliche Amtshandlungen zu verrichten, vernichtet hat, so hat es damit nicht die Angeklagten von jedem strafbaren Vergehen freigesprochen, vielmehr den bezüglichen Untergerichten die Sachen nochmals zur Entscheidung überwiesen, unter der Erwägung, daß auf die vorliegenden Fälle wohl § 132 des Reichsstrafgesetzbuches, über die Anmaßung eines öffentlichen Amtes, Anwendung finden könne. Der Höchste Gerichtshof hatte zwar im Laufe des vorigen Jahres in mehreren Fällen entschieden, daß die Stellung eines Geistlichen im Sinne des Strafgesetzbuches als kein öffentliches Amt zu betrachten sei; diese Entscheidungen bezogen sich jedoch nur auf Geistliche, welche sich unter der Herrschaft des Allgemeinen Landrechts befanden. In den vorliegenden Fällen hingegen handelt es sich, wie die Erkenntnisse des Ober-Tribunals gegen die hessischen Geistlichen ausführen, um die Anwendbarkeit der kurhessischen Gesetzgebung und die darin etwa enthaltene anderweite Ordnung der Verhältnisse der Geistlichen innerhalb des Staatsorganismus. Betrachtet die kurhessische Gesetzgebung die protestantischen Geistlichen als öffentliche Beamte, so fallen diese auch unter die entsprechende Bestimmung des Reichs-Strafgesetzbuches.

* Nach officiösen Mittheilungen geht man in Regierungskreisen mit der Absicht um, die noch an sehr vielen Orten des preußischen Staates bestehende **Combinirung der directen und indirecten Steuererhebung zu trennen** und für jede Verwaltung besondere Beamte anzustellen. In frühren Jahren, als die Verwaltung der indirecten Steuern, die bis 1827 von den Regierungen ressortirte, von diesen abgezweigt und für jede Provinz besondere Provinzial-Steuer-Directoren ernannt wurden, verfolgte man das Prinzip, möglichst viele Aemter zu combiniren, d. h. von denselben sowohl die indirecten als die directen Steuern erheben zu lassen; in der Neuzeit ist man hiervon jedoch um deshalb abgekommen, weil sich bei dieser Combination eine Menge von Unzuträglichkeiten herausgestellt haben, die durch eine Trennung zu vermeiden sind. Die Verwalter der combinirten Aemter, die sogenannten Kreis-Steuer-Einnehmer, ressortiren von der Regierung und sind von dieser angestellt, haben auch ihre Ausbildung als Regierungs-Beamte erhalten und entbehren der technischen Kenntnisse des indirecten Steuerbeamten, die für die Erhebung dieser Steuerzweige, Zoll, Branntwein-, Bier-, Tabaksteuer ꝛc., durchaus erforderlich sind. Außerdem stehen diese combinirten Aemter unter doppelten Vorgesetzten, zunächst unter dem Kreislandrath und unter dem betreffenden Steuerrath, und in höherer Instanz unter der Bezirksregierung und der Provinzial-Steuer-Direction. Auch dies Verhältniß ist nach oben und unten kein zuträgliches und eine Aenderung erwünscht. Selbstverständlich wird diese nur nach und nach eintreten können, da die neuen Stellen eine Vermehrung der Ausgaben im Gefolge haben und dieselben erst auf den Staatshaushaltungsetat gebracht werden müssen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 24. Juli. Während Mainz heute schon zur Vorfeier des bischöflichen Jubiläums in Festschmuck prangt, wird in der Residenz seit einigen Tagen eine Petition an die Staatsregierung in Umlauf gesetzt, welche bereits zahlreiche Unterschriften zählt und worin um die alsbaldige Entlassung des Bischofs von Mainz und um Einführung einer liberalen Gemeindeverfassung gebeten wird. Einen thatsächlichen Erfolg wird die Petition — wenigstens in ersterer Beziehung — kaum haben, so gut sie auch unter Hinweis auf die Allgewalt des Papstes und das Unfehlbarkeitsdogma begründet ist, aber als Symptom der antirömischen Gesinnung ist das Schriftstück immerhin beachtenswerth, namentlich in demselben Augenblick, wo von den Ultramontanen mit Bischof v. Ketteler in Mainz geradezu Abgötterei getrieben wird. Der westfälische Adel schickt allein gegen 50 Repräsentanten zu der Jubelfeier (auch der Reichstags-Abgeordnete Windthorst von Meppen wird kommen); von Bischöfen sind bereits die von Speyer, Eichstädt und Freiburg angemeldet; kurzum: der Zuzug wird ein sehr bedeutender werden.

Schweiz.

Bern, 24. Juli. Heute ist die Gotthardbahnlinie Guzza-Comö eröffnet worden. — Während man im Berner Oberland mit dem Fremdenzuzug noch nicht zufrieden zu sein scheint, sollen die Gasthöfe und Pensionen am Vierwaldstätter See, sowie die Curorte im Canton Graubünden, schon recht bevölkert sein. Eine Ausnahme davon soll nur noch der Rigi machen, wo bloß das Klösterli sich bis jetzt eines ordentlichen Zuspruchs erfreut habe. Hoffentlich wird die Augustsonne noch alles gut machen. — Die Heuschreckenplage ist in den letzten Tagen, außer im Bündener Lande, auch am Bieler See bei Vinelz aufgetreten. Dort ist man schon tausend Mann hoch zur Vertilgung des Ungeziefers ausgerückt, jedoch ohne besondern Erfolg. Als sicherstes Mittel zur Vernichtung der Brut wird dort Unterwassersetzung des ganzen Gebiets angerathen, welches Mittel man am Mississippi zu diesem Zweck anwendet.

Bern, 24. Juli. In Zürich tagte eine Delegirten-Versammlung des schweiz. Handels- und Industrievereins, um den neuen Entwurf eines eidg. Fabrikgesetzes durchzuberathen. Sie hatte ziemlich viel daran auszusetzen; namentlich in Betreff des 11stündigen Normalarbeitstages erklärte sie sich mit großer Mehrheit dahin, daß man jede gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit für Männer fallen lasse und diese der freien Vereinbarung zwischen dem Fabrikbesitzer und dem Arbeiter überlasse. — In La Chaux de Fonds hat die katholische Kirchengemeinde die dort bestehende besondere katholische Schule aufgehoben, welche Maßregel sich hauptsächlich auf folgende zwei bemerkenswerthe Motive stützt: erstlich, weil jene Schule aus Geldern erhalten werde, welche zum größten Theil aus den Quellen der ultramontanen Propaganda fließen, und zweitens, weil die Schulen der Neuenburger Municipalität confessionslos sind und also von Anhängern aller Glaubensbekenntnisse besucht werden können. — Der Schaden, welchen das große Hagelwetter vom 7. Juli in Genf angerichtet hat, wird jetzt nach statt gefundenen genauen Erhebungen auf nahe an fünf Millionen Franken berechnet.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn, 26. Juli. Heute ging es auf der Zeile sehr lebhaft zu. Nach den meisten Fabriken zog eine große Arbeiterzahl, um die Entlassungs-Zeugnisse in Empfang zu nehmen. Im Ganzen arbeiten heute sieben Fabriken theils complet, theils nahezu complet, in anderen kleineren ein sehr geringer Arbeitertheil.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Vorgestern kam die Klage gegen die vom Präfecten Ducros entdeckte geheime Gesellschaft vor das Zuchtpolizeigericht von Lyon. Die Zahl der Angeklagten betrug 19. Als dieselben in den Saal eingeführt wurden, eilten ihre Angehörigen herbei, um sie zu umarmen. Auf Antrag eines der Advocaten wird die Sache auf den 28. Juli vertagt, da die Pariser Advocaten, welche die Vertheidigung eines Theiles der Beschuldigten übernommen, erst an diesem Tage in Lyon eintreffen. Ein Antrag der Vertheidiger, die Beschuldigten gegen Caution in Freiheit zu setzen, wurde vom Gericht verworfen. Die Beschuldigten sind natürlich Republikaner und nicht Bonapartisten, gegen die man, selbst wenn die gültigsten Beweise vorliegen, blind zu sein pflegt.

Italien.

Rom, 23. Juli. Nachgerade gewinnt es den Anschein, als solle die sicilianische Untersuchungs-Commission die Geburtswehen nicht überleben. Unter neun Mitgliedern haben fünf, also die Majorität, das Mandat abgelehnt. Jetzt tritt die Opposition mit einem Bedenken hinsichtlich der parlamentarischen Geschäfts-Ordnung hervor, welches die dem Vorstande der beiden Kammern ertheilte Vollmacht zur Wahl von je drei Deputirten und Senatoren durch die Ablehnung für erloschen erachtet. Pflichten die beiden Präsidenten und die Senatoren dieser Ansicht bei oder haben sie auch nur den geringsten Zweifel an der Giltigkeit ihrer Befugniß, so ist die Commission mindestens bis zum Wiederzusammentritt der Kammern im November ohne Sang und Klang begraben. Ein solches Ende hat wohl Niemand vorausgesehen. — Während die meisten Diplomaten der Tiberstadt den Rücken gewendet haben, ist der deutsche Gesandte v. Keudell wieder aus dem Seebade bei Ancona hier eingetroffen. — In Florenz werden umfassende Vorbereitungen getroffen zu der Säcularfeier Michelangelo's im nächsten September. Eine möglichst vollständige Ausstellung der Werke des großen Meisters, theils in Originalen, theils in Abgüssen und Copien, dürfte den Glanzpunkt derselben bilden. Auf dem Programme steht auch die Bereicherung des italienischen Pantheon in Santa Croce durch die Beisetzung der irdischen Ueberreste des nationalen Geschichtsschreibers Carlo Botta, welcher in Paris starb, wo er bislang auch seine Ruhestätte fand. — Der frühere Großherzog Ferdinand, über dessen Absicht, die ihm gehörigen toscanischen Besitzungen zu verkaufen, mehrfach gemunkelt wurde, hat dieselben nunmehr an die Jesuiten selbstverständlich unter fingirter Firma, weil sie nicht besitzfähig sind, verkauft.

— In Mailand steht in nächster Zeit ein Proceß bevor, der die öffentliche Aufmerksamkeit sehr stark in Anspruch nehmen dürfte. Es handelt sich um den colossalen Diebstahl, der im vorigen Jahre im Leihhause zu Palermo entdeckt wurde; in Palermo selbst war es nicht möglich gewesen, die Zeugen dem Drucke der Maffia zu entziehen, so daß sich die Regierung veranlaßt sah, sämmtliche Angeklagte vor das Mailänder Schwurgericht zu verweisen, um jeder Beeinflussung der Giuri zuvorzukommen. Fündundzwanzig von den Angeklagten sind dieser Tage aus Mittelitalien, wo sie sich in Verwahrsam befanden, nach Mailand eingeliefert. Der Prozeß scheint die Ausdehnung eines Monstreprozesses nehmen zu wollen. Leider wird die Presse sich nur mit dem Urtheile begnügen müssen, statt dem Publikum die Verhandlungen ausführlich mittheilen zu können. Das neue, erst in diesem Jahre in Kraft getretene Gesetz über die Schwurgerichte verbietet nämlich die Veröffentlichung der stenographischen Berichte, so lange nicht das Urtheil publicirt ist. Publikum und Presse klagen mit Fug und Recht über diese unsinnige Beschränkung der Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen, welche namentlich bei politischen Prozessen nur unvortheilhaft für die Regierung sein kann. So dauert schon seit Wochen der große Verschwörungsprozeß in Florenz, ohne daß etwas Positives darüber verlautet, obgleich das Publikum sich stets zahlreich auf den Tribünen der früheren Capelle in San Firense, welche besonders dazu hergerichtet wurde, einfindet. Voraussichtlich dürfte der lästige § 49 des besagten Gesetzes, welcher diese Beschränkung der Oeffentlichkeit verfügt, in der nächsten Parlamentssession das Zeitliche segnen. Publikum und Presse sind gleich ungehalten über diesen Widerspruch zwischen Oeffentlichkeit und Oeffentlichkeit, der einigen Wenigen, welche, von Zeit und Ort begünstigt, den Verhandlungen beiwohnen können, ein sehr gehässiges Privilegium vindicirt.

England.

— Die Crystall-Palast-Gesellschaft hat, um etwas Neues und noch nie Dagewesenes zu bringen, eine Ziegenausstellung veranstaltet, die heute eröffnet wird. Ueber 100 Thiere sind ausgestellt, darunter ein aus Nordafrika importirtes, von der Größe eines Kalbes, das seiner Neigung zu angriffsweisem Vorgehen wegen, in einem besonders starken Käfig untergebracht werden mußte.

— Der amerikanische Dampfer „Abbotsford", der dieser Tage auf ein Riff an der Küste von Anglesea auffuhr, ist nunmehr gesunken. Schiff und Ladung ist auf 120,000 Pfd. Sterl. geschätzt; doch kann die Ladung wenigstens theilweise gerettet werden, da der „Abbotsford" in nur sieben Faden tiefem Wasser liegt. — Der englische Dampfer „John Tennant", mit 113 Personen an Bord, ist auf der Fahrt von Indien nach England beim Cap Finisterre gescheitert; Passagiere und Mannschaft wurden gerettet und von der letzteren ist ein Theil in Falmouth angekommen.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juli. Die Nachricht, daß die so viel Geld verschlingenden Bauten der großen neuen Moschee in einem Viertel von Dolmabagdsche, wo die Türken sich in der Minderzahl befinden und schon mehrere Moscheen existiren, eingestellt werden würden, schwebt noch immer in der Luft. Thatsache ist, daß die Bauten einstweilen fortdauern, wobei 4000 Menschen und 2000 Pferde und Ochsen arbeiten und wöchentlich 2500 türkische Liren (450,000 Mark) verschlingen. Von dem Gefühle, daß man etwas thue, was nicht an der Zeit ist, zeugt es, daß man die Arbeiten eingeschlossen hat und keinen Fremden zuläßt. In den Blättern dauert der Streit fort. Da heißt es in der Revue de Constantinople, es würde ein Unglück sein, wenn man die Arbeiten einstellte, weil dann so viele Menschen um ihr Brod kämen, auch gingen ja diese Kosten den Staatsseckel nichts an, weil der Großherr sie aus seiner Privatkasse bestreite. Wiederum behaupten Andere, daß sich der armenische Architekt, der die Bauten leitet, erboten habe, auf eigene Kosten den Bau fortzuführen. — Die diesjährige Ernte ist durchgängig sehr ergiebig ausgefallen und dürfte wesentlich dem Fiscus sowohl als den Unterthanen eine unerwartete Erleichterung gewähren. Die gestrige Publication der Staatseinnahmen durch die Bank beziffert einen disponiblen Vorrath von 28 Millionen Piastern am 12. Juli, nach Abzahlung aller fälligen Summen. Auch sind die Course an der Börse wieder im Steigen und nahe daran zu der Höhe zu kommen, auf welcher sie vor sechs Wochen waren.

Aus Cetinje vom 19. Juli schreibt man der „Allg. Ztg.": Der Aufstand in der Herzegowina nimmt immer größere Dimensionen an. Zwischen den Aufständischen und den Türken fanden bereits an mehreren Orten Gefechte statt, die jedoch zu unbedeutend sind, als daß wir ausführlichere Berichte darüber schreiben sollten. Zu einem größeren Zusammenstoß kam es, wie wir erwarteten und auch vorhersagten, erst bei Nevesinje. In diesem Kampfe, der beiderseits mit größter Heftigkeit und Erbitterung geführt wurde, sind die Türken gänzlich unterlegen. 12 Türken und 50 Pferde fielen in die Hände der Christen. Der Kampf endete mit einer regellosen Flucht der Mohammedaner. Drei Tage nachher kam es unweit Nevesinje wieder zu einem wo möglich noch größeren Kampf als es der erste gewesen ist. Auch dieser endete mit einer vollständigen Niederlage der Türken. Viele Begs sind im Kampfe gefallen, während andere schwer verwundet in die Hände des Feindes gelangten. Alle übrigen Mohammedaner ergriffen die Flucht. Die Zahl der Aufständischen wächst von Stunde zu Stunde. Die bisherigen Erfolge wirken auf dieselben aufmunternd ein. Der Geist unter den aufständischen Christen ist, wie uns berichtet wird, ein sehr guter. Stündlich erwarten wir Nachrichten über einen großen Zusammenstoß, zu dem beiderseits Vorbereitungen getroffen werden. In Montenegro ist die Stimmung eine überaus erregte. Die Montenegriner brennen vor Ungeduld, um nöthigenfalls auch an den Kämpfen theilzunehmen, wiewohl Fürst Nicolaus dies vorderhand strengstens untersagte. Doch wird dieses Verbot nicht lange aufrecht erhalten werden können, und Fürst Nicolaus wird selbst die Aufhebung desselben anordnen müssen. Dies ist schon deshalb zu gewärtigen, da die Türken bereits auch gegen die montenegrinische Grenze vorzurücken beginnen. Die Feindseligkeiten zwischen den Albanesen und dem türkischen Militär dauern — wie wir aus Scutari vernehmen — ungeschwächt fort.

Danzig, 29. Juli.

* [Danzig's Handel, Gewerbe und Schifffahrt.] (Forts.) Der Getreide- und Saat-Export stellte sich nur um 8500 To. größer als 1873; aber auch dies Resultat wurde nur durch die stärkere Zufuhr neuen Weizens während der letzten 4 Monate des Jahres zuwege gebracht. Seit der Eröffnung der Schifffahrt am 25. März bis in den Augustmonat hinein hatte eine Geschäftsstille geherrscht, wie sie unser Ort wohl selten erlebt; die Abladungen aus dem Inlande und Polen fanden nach Deutschland schnellen Abzug und vortheilhaftere Verwerthung. Ueber unsern Hafen gingen bis incl. August kaum über 50,000 To. Weizen in's Ausland, erst der Herbst fügte denselben annähernd noch einmal dies Quantum hinzu. Hauptabnehmer für Weizen war England mit 76,000 To. und Belgien mit 10,000 To. Den Bedarf an Roggen für den Platz-Consum herzuziehen, kostete zeitweise Mühe, besonders da russischer Roggen hier nicht beliebt war. Da derselbe auch für Lieferungszwecke nur theilweise Verwendung fand, so war die Zufuhr davon, die theils per Bahn, theils in kleinen Ladungen seewärts ankam, nur beschränkt. Seewärts verschifft wurden über unseren Hafen 3600 To. Roggen, von welchen 1400 To. nach anderen Häfen Deutschlands gingen. Von Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten sind zusammen nur 3800 To. seewärts versandt, und einzig bei Oelsaaten stellte sich der Export günstiger als im Vorjahre, indem davon 19,000 To. verladen wurden, während der Versandt von 1873 nur 11,000 To. betrug. — Die Zufuhr von Spiritus betrug im Jahre 1874 ca. 25,200 Hectl. im Werthbetrage von ca. 542,000 Thlr. (gegen ca. 21,000 Hectl., im Werthe von ca. 420,000 Thlr. im Jahre 1873). Der Lager-Bestand am 31. Dezbr. 1874 ist ca. 1000 Hectl. — Das Geschäft in Rüböl und Rübkuchen, inländischer Waare, beschränkte sich auf die Erzeugnisse der hiesigen Oelmühle der internationalen Handelsgesellschaft. Diese Mühle verarbeitete: Rübsen und Raps 7600 To., Leinsaat 220 To. und erzielte daraus: ca. 57,000 Ctr. Rüböl, 90,000 Ctr. Rübkuchen, 1000 Ctr. Leinöl, 3400 Ctr. Leinkuchen. Von obigen 57,000 Ctr. Rüböl und dem Bestande am 1. Januar 1874 4000 Ctr., zusammen 61,000 Ctr., wurden abgesetzt: in Danzig und in der Provinz 4000 Ctr. raff. Oel, nach dem Rhein und England 54,500 Ctr. rohes Oel; Bestand blieben 2500 Ctr. Von Polen und Rußland wurden im-

---

uns das Bild zulächelt. Es soll mein erstes Werk sein, für die beiden Portraits Kränze zu binden."

Er küßte galant das weiße Händchen. „Bemühe Dich nicht, Alice", antwortete er, „dies ist das Staatszimmer, und da es nur bei besonderen Gelegenheiten geöffnet wird, so müßten Deine Blumen ungesehen verwelken. Und noch Eins, mein Liebchen, Du könntest jetzt wohl die Trauer ablegen, denke ich."

Alice sah ihn überrascht an. „Jetzt schon, Ernst? Dein Vater starb vor kaum vier Wochen, und ich sollte die schwarzen Kleider bereits wieder mit anderen vertauschen?"

„Warum nicht, Alice? Die Sache ist eine reine Aeußerlichkeit, welcher man nicht widerstrebt, so lange dadurch ein Anstoß erregt werden würde, also in der Hauptstadt. Hier im Walde wird sie hinfällig, und da mir gerade an einer geschmackvollen Toilette sehr viel liegt, da ich wünsche, daß Du so schön wie möglich seiest, so wirf die schwarzen Kleider in den Winkel und laß mich Dich wieder in solchen Farben sehen, die Deiner Jugend angemessen sind."

Die junge Frau hatte ihn voll Erstaunen angehört. Jetzt legte sie zwei Finger auf seinen Arm.

„Ernst, Du bist Deines Vaters einziges Kind, er hatte außer Dir keine Verwandte, möchtest Du, daß er gestorben sei, ohne von Einem einzigen Menschen betrauert zu werden? Für die Aermsten kaufen sich die Hinterbliebenen ein schwarzes Tuch, ein Band, einen Crepestreifen, soll Dein Vater weniger geehrt werden, als diese?"

Er streichelte lächelnd das erhitzte Gesicht der jungen Frau. „Fürwahr, Du bist reizend, Alice, komm, gieb mir einen Kuß, Du kleine Schwärmerin mit dem empfindsamen Herzchen."

Aber sie wich gewandt seiner Umarmung aus. Große Thränen glänzten in ihren blauen Augen.

„Du hast mir nicht geantwortet, Ernst!"

Er runzelte leicht die Stirn. „Nun, so geschieht das jetzt, Alice. Ich wünsche Dich morgen in anderer Toilette zu sehen, und kann Dir allerdings nicht läugnen, daß mir für diese larmoyanten Stimmungen alle und jede Sympathie fehlt. Mein Vater war ein alter, seit langen Jahren gelähmter und kränklicher Mann, er starb nach den Gesetzen der Natur, die eben so mich selbst eines Tages abrufen werden, um einer andern Generation Platz zu machen; wozu also in dem Moment, der mich auf die höchste Stufe des Menschenglückes hebt, während meine Seele jubelt, um des Hergebrachten willen eine trübsinnige grämliche Miene annehmen und seufzend einhergehen? Ich verstehe Das nicht."

Alice war so blaß geworden, daß selbst dieser wenig zärtliche Mann es bemerkte. „Was hast Du?" fragte er.

„O Ernst — liebtest Du denn Deinen armen Vater nicht?"

Die Frage verhüllte einen tiefer liegenden Sinn, sie war fast angstvoll hervorgestoßen, und Ernst schien zu fühlen, was in ihr eigentlich verborgen lag, ein banges ahnungsvolles „Weiß denn Dein Herz von selbstloser echter Liebe gar nichts?"

„Kommen wir zur Tagesordnung, Theuerste", sagte er leichthin. „Du erscheinst für die nächste Woche, nachdem man ein wenig von der Reise ausgeruht, in Deinem blauen Seidenkleide, und wir machen die nöthigen Antrittsvisiten bei den Gutsbesitzern der Nachbarschaft. Wenigstens fünf Familien werden unseren beständigen Umgang bilden, darunter namentlich die beiden Brüder Warnstett, mit denen vereint ich bedeutende Unternehmungen in's Werk setzen will. Du mußt Dich bemühen, so liebenswürdig, so reizend zu erscheinen, wie keine Zweite, dafür paßt denn aber das simple schwarze Kleid nicht, wie Du ohne Zweifel selbst einsiehst."

Alice neigte ohne weiteren Widerspruch das goldumflossene Köpfchen. „Ich will thun, was Du wünschest, Ernst, nur darf es Dich nicht wundern, wenn man erstaunt ist, Deine Frau in farbiger Toilette zu sehen."

Er lächelte malitiös. „Das sei meine Sorge, Alice. Der Vater war nicht eben sonderlich beliebt bei der Nachbarschaft."

Dann bot er ihr den Arm und führte sie in ein anderes kleineres Gemach, wo die Dienerschaft das Mittagsessen auftrug und in welchem die Gesellschafterin bereits wartete. Während des Diners unterhielt er die beiden Damen in jener Weise, die man als gewandte Salonconversation bezeichnet. Spielend wurde jedes Gebiet berührt, erschöpft und gründlich erörtert keines, aber Ernst Wiering besaß die glückliche Gabe, sich Das, was Andere gedacht und gesprochen, ohne Weiteres zuzueignen, daher erforderte es eine längere Bekanntschaft mit ihm, um herauszufinden, daß er oberflächlich war, und auch vielleicht nicht so ganz frei von etwas selbstgefälliger Renommage, für den Augenblick aber blendete sein Unterhaltungstalent.

Die Gesellschafterin bildete überall das Echo dessen, was er vorbrachte. Sie war auf dem Parquet der großstädtischen Salons geschult worden, und hütete sich weislich, jemals einen anderen Ton anzuschlagen, als den, welcher ihr im Moment entgegenklang. Während sie mit dem Hausherrn über die meisten Opern, die gegenwärtigen Moden und das jüngste Bonmot der besseren Kreise angelegentlich plauderte, sprach Alice nur selten und auch ihr Teller blieb fast ganz leer. Die junge Frau wiederholte sich fast alle jene Worte, welche vorhin ihr Gemahl gesprochen, und immer weniger verstand sie ihn, je öfter sie seine spöttelnden Bemerkungen im Geiste Revue passiren ließ.

Während ihrer Hochzeitsreise fand sich keine Muße für einen stillen rechten Herzensaustausch, wie ihn Alice ersehnt, so lange sie mit Ernst verheirathet war; da ging es vorwärts von einer Sehenswürdigkeit zur andern, und selten nur kam ein Moment des Ausruhens; sie tröstete sich selbst mit der Hoffnung auf das ungestörte Beisammensein in der grünen weltabgeschiedenen Heimath, sie glaubte, daß sich hier endlich die Seele ihres Gatten ganz erschließen müsse, daß nun zwischen ihm und ihr jenes untrennbare Band entstehen werde, das aus gegenseitiger Uebereinstimmung des Fühlens und Denkens geboren, den eigentlichen Halt und die Basis des ehelichen Glückes bildet.

Aber schon in der Hauptstadt nahte die erste Enttäuschung. Ernst engagirte, ohne vorher mit seiner Frau über diesen Gegenstand zu sprechen, eine Gesellschafterin, und so war ihr denn mit einem einzigen Schlage wieder die Romantik der Heimreise durch Feld und Flur geraubt worden, so befand sich nun eine dritte Person in dem Hause, das sie sich als die verborgene Heimstätte einer Idylle so reizend gedacht hatte.

Fast traurig, aus allen ihren Voraussetzungen, ihren Träumen Schritt um Schritt verdrängt, stützte die junge Frau den Kopf in die Hand. Die erste Begrüßung der Heimath, das erste Mittagsmahl in ihren Mauern, es glich Alles der Hochzeitsreise, es hatte sie um keines Gedankens Breite dem Herzen ihres Mannes näher gebracht.

portirt ca. 6000 Ctr. Leinkuchen und 6000 Ctr. Rüb- und Dotterkuchen, welche zum größeren Theile nach England und Holland exportirt wurden, einige Tausend Ctr. gingen nach dem Inlande. Leinöl wurde aus England importirt ca. 13,000 Ctr. und aus dem Inlande 800 Ctr., zusammen circa 13,800 Ctr. —

An Holz wurden 1874 von hier seewärts exportirt: 1275 Holzladungen mit ca 163,500 Normal-Lasten im Werthe von 5,766,000 Thlr. (gegen 1222 Holzladungen mit ca. 161,763 Normallasten im Werthe von 6,129,100 Thlr. im Jahre 1873). Die Zufuhr stromwärts betrug 1874: 1711 große Weichseltraften im Werthe von 5,658,400 Thlr. (gegen 2231 große Weichseltraften im Werthe von 7,374,400 Thlr. i. J. 1873). Per Eisenbahn empfingen wir 1874: 279,088 Ctr. Bau- und Nutzholz im Werthe von 186,000 Thlr. (gegen 278,406 Ctr. Bau- und Nutzholz im Werthe von 185,600 Thlr. i. J. 1873). Per Eisenbahn wurden versandt 1874: 538,957 Ctr. Bau- und Nutzholz im Werthe von 449,100 Thlr. (gegen 423,966 Ctr. Bau- und Nutzholz im Werthe von 353,300 Thlr. i. J. 1873). Die Gesammtzufuhr beläuft sich daher pro 1874 auf 5,844,400 Thlr. (gegen 7,560,000 Thlr. i. J. 1873), die Gesammtausfuhr auf 6,215,100 Thlr. (gegen 6,482,400 Thlr. i. J. 1873).

An Kaffee wurden eingeführt 39,660 Ctr. (gegen 43,036 Ctr. i. J. 1873 und 38,429 Ctr. i. J. 1872), davon im Entrepot am Jahresschluß 7193 Ctr. (gegen 7418 Ctr. in 1873 und 6002 Ctr. in 1872). — An Reis wurden importirt: 78,064 Ctr. (gegen 73,201 Ctr. in 1873 und 41,665 Ctr. in 1872), deren Bestand am Jahresschluß: 14,135 Ctr. (1873: 8113 Ctr. und 1872: 9987 Ctr.) — Baumwolle ist, wie in allen Vorjahren, vorwiegend ein Speditionsartikel geblieben. Die Zufuhr betrug: 35,652 Ctr. (1873: 17,099 Ctr. und 1872: 15,689 Ctr.) — Petroleum. Der Import erreichte den des Vorjahres nicht; es wurden eingeführt 214,203 Ctr. = ca. 69,000 Faß (1873: 301,480 Ctr. = 94,000 F. und 1872: 188,662 Ctr. = 59,000 F.). Diese Differenz wird dadurch mehr ausgeglichen, daß ein um so viel kleineres Lager blieb, nämlich: ca. 12,000 F. gleich 38,000 Ctr. (1873: ca. 37,000 F. = 115,000 Ctr.). Der Umsatz des Jahres übertraf also thatsächlich denjenigen des vorangegangenen. — In der Einfuhr von Amerikanischem Speck und Schmalz ist gegen die beiden Vorjahre, in welchen dieser Import nennenswerthe Mengen erreicht hatte, ein beträchtlicher Ausfall eingetreten. Von Speck sind 1874 hier überhaupt keine directen Bezüge vom Ursprungslande gemacht worden, und die hier seewärts eigegangenen 3421 Ctr. (gegen 14,431 Ctr. i. J. 1873 und und 8,150 Ctr. in 1872) bestanden in kleinen Partien, welche von anderen Importplätzen für den Detailhandel bezogen werden. Von Schmalz wurden seewärts importirt 13,338 Ctr. (gegen 28,456 Ctr. i. J. 1873 und 16,307 Ctr. in 1872). Von Amerikanischem Talg ist im letzten Jahre dagegen das nicht unbedeutende Quantum von 42,266 Ctr. eingeführt worden, während 1873 nur 27,060 Ctr. und 1872 nur 17,021 Ctr. seewärts eingingen. Dieser Import transitirte zum größten Theile nach Polen, für hiesige Fabrikation kamen ca. 3000 Ctr. zur Verwendung. — An Heringen wurden importirt 117,659 To. von Schottland, 11,484 To. von Norwegen und 1,195 To. von Frankreich, zusammen 130,338 To., die einen Gesammtwerth von 1,190,000 Thlr. repräsentirten (1873: 117,276 To. für 1,260,000 ℛ und 1872: 119,914 To. für 1,210,000 Thlr.). Soweit die letztjährige Saison von Anfang Juli in Betracht kommt, ist das Geschäft für alle Betheiligten ein verlustbringendes gewesen. Die ultimo Dezember verbleibenden Bestände sind bedeutend größer als in Durchschnittsjahren. Es müßten sich Consumtion und Nachfrage daher schon vergrößern, wenn noch vor Eintreffen der neuen Zufuhren mit den alten Vorräthen geräumt sein soll.

(Schluß folgt.)

---

* Dem Vernehmen nach wird das Panzergeschwader am 1. August zur Uebung hier auf der Rhede eintreffen.

* Mit Inkrafttreten des Winterfahrplans wird voraussichtlich der Courierzug auf der Berlin-Stettiner Bahn eingestellt und durch einen dreiklassigen Schnellzug bis Stargard zum Anschluß an den Courierzug nach Berlin ersetzt werden.

* Der Marine-Ingenieur Herr Ballauf ist von hier nach Wilhelmshafen versetzt.

Zuschrift an die Redaction.

Herrn H., dem Verfasser der Zuschrift an die Redaction in No. 9243 dieser Zeitung*), erlauben wir uns Folgendes zu erwidern: 1) Aus den Acten der hiesigen Schullehrersterbekasse geht hervor, daß dieselbe nicht 1835, sondern ein Jahr später gegründet worden ist und daß dieselbe auch Geistliche, Cantoren und Küster als Mitglieder hat. 2) Nach dem hierauf bezüglichen Statut ist jedes Mitglied dieser Kasse zur Zahlung eines Beitrages von 5 bis 15 Sgr. für die Versicherungssumme von 50 Thlr. verpflichtet. Also ist die Behauptung, daß der Beitrag überhaupt auf 5 Sgr. normirt ist, ein Irrthum. Allerdings kann nicht in Abrede gestellt werden, daß für den am 10. d. M. erfolgten Tod der Frau v. T., die Mitglied unserer Sterbekasse war, nur ein Beitrag von 5 Sgr. zu zahlen ist. Daraus folgt aber nicht, daß derselbe für die Zukunft nicht auf die statutenmäßige Höhe wird gesteigert werden müssen. Wir befürchten das sogar. Wenn wir im Uebrigen die segensreiche Wirksamkeit der Ortssterbekassen anerkennen, so fällt es uns schwer zu begreifen, inwiefern die Gründung eines Sterbekassenvereins für sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen in Westpreußen ihre Auflösung zur Folge haben sollte. Wir sind im Gegentheil der Ansicht, die Ortssterbekassen in ganz Preußen und überall können nach wie vor neben einer Provinzialsterbekasse in Westpreußen bestehen bleiben. Uns liegt nur daran, aus der alten Engherzigkeit herauszutreten und eine Stiftung in's Leben zu rufen, die sowohl jedem Lehrer als auch jeder Lehrerin in unserer Provinz die Gelegenheit bieten wird, als Mitglied derselben anzugehören. Dieses Herrn H zu Beruhigung. Schließlich verweisen wir noch auf die Provinzialschullehrersterbekassenvereine im Großherzogthum Hessen, in der Provinz Brandenburg, Schlesien und Posen und bemerken, daß sie sich ohne Ausnahme leistungsfähiger erwiesen haben, als die Danziger Lehrersterbekasse; z. B. zahlt die Posener bei einem Beitrage von 5 Sgr. pro Sterbefall 750 Mk. Begräbnißgeld. Soviel uns bekannt ist, kann keine einzige Ortssterbekasse solche Resultate aufweisen.

S.

*) Berichtigung: Es ist in dieser Zuschrift statt „weitverzweigter", „weiter verzweigt" zu lesen.

Vermischtes

Berlin. Wieder ist ein Raubmord in der Nähe von Berlin verübt worden. Ein Mann, der in Berlin Stroh verkauft, wurde am Sonnabend auf der Landstraße nach Königs-Wusterhausen in seinem Wagen ermordet und seiner Uhr und seiner Baarschaft beraubt vorgefunden. Den Erlös für das verkaufte Stroh, auf welchen es die Räuber wohl abgesehen, hatte der Bruder des Ermordeten, welcher die Heimreise mit der Eisenbahn gemacht, an sich genommen.

Im Rosenthaler Stadtviertel ist ein Restaurationslocal mit Garten, welches zwei Eingänge hat. An dem rückwärts gelegenen hat der Wirth eine Inschrift anbringen lassen, welche also lautet: „Das Durchgehen ist nur meinen Gästen gestattet!"

— Zu dem gestrigen Berichte über die von der afrikanischen Gesellschaft zur Erforschung der Loangoküste ausgerüstete Expedition des Dr Güßfeld ist nachzutragen, daß Hoffnung vorhanden ist, den Expeditionsmitgliedern durch Anweisung einer neuen Route, welche die auf dem geographischen Congreß in Paris versammelten deutschen Gelehrten vereinbaren sollen, ein Feld ersprießlicher Thätigkeit zu öffnen. Dr. Güßfeldt, der sich noch immer leidend befindet, ist von den Mitgliedern der Expedition ersucht worden, nach Deutschland zurückzukehren, um dem Vorstande der afrikanischen Gesellschaft Bericht zu erstatten und in Betreff der weiteren Schritte mit demselben in Berathung zu treten.

— Einer Mittheilung der „Stralf. Ztg." zufolge ist in Greifswald dem academischen Corpswesen ein neues beklagenswerthes Opfer gefallen. Dasselbe ist der Senior des Corps der „Guestfalia" Richard Gutknecht, stud chem. Es heißt, daß dem Gestorbenen bei einer studentischen Paukerei die abspringende Klinge des Schlägers so tief in die Lunge, nach anderer Mittheilung in den Hals, gedrungen sei, daß derselbe aller ärztlichen Hilfe ungeachtet an Verblutung verstarb. Ueber die Veranlassung des Duells verlautet bis jetzt nichts.

Paris, 25. Juli. Dieser Tage sollte ein Duell zwischen Rochefort (dem Laternenmann) und Paul de Cassagnac stattfinden. Der Sachverhalt ist folgender: Als Rochefort sich noch in Neu-Caledonien befand (es sind ungefähr 2 Jahre), veröffentliche Paul de Cassagnac äußerst heftige Artikel gegen den Laternenmann. Ein Blatt antwortete ihm, daß, wenn Rochefort in Paris wäre, er nicht wagen würde, eine solche Sprache zu führen, worauf der Redacteur des „Pays" erwiderte, daß ihn nichts abhalten werde, den Laternenmann auf alle mögliche Weise zu beschimpfen. Einige Freunde Rochefort's, welche die Artikel bewahrt, theilten sie ihm dieser Tage mit, worauf derselbe die Deputirten Ordinaire und Perrier (von der äußersten Linken) beauftragte, Paul de Cassagnac herauszufordern, und zwar zu folgenden Bedingungen: „Das Duell findet mit Pistolen auf 5 Schritt Entfernung statt und es wird auf Commando geschossen." Paul de Cassagnac verweigert ein solches Duell unter dem Vorwand, daß der, welcher mit dem Leben davon kommen werde, als Mörder angeklagt werden könnte, und da den Secundanten der beiden Parteien die Sache selbst etwas zu ungewöhnlich vorkam, so unterhandeln sie gegenwärtig, um zu anderen Bedingungen zu gelangen.

— Aus Tarasp schreibt man der „Feldkirchener Ztg.": „Der ehemalige Eisenbahn-Director Ofenheim weilte letzterer Zeit im Bade Tarasp, woselbst er in's Fremdenbuch seinen Namen mit dem Beisatze „Alpenjäger" eintrug. Darunter schrieb ein ihm nachfolgender Tourist: „aber nicht schwindelfrei."

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

28. Juli.

Geburten: Arb. Jul. Jac. Dunkel, T. — Schiffsabrechnergehilfe Thomas Heinr. Holm, S. — Schuhmachergeſ. Ferd. Friedr. Gemarius Dekepper, S. — Arb. Joh. Aug. Engler, T. — Colporteur Carl Amsel, S. — Johanna Wedell, T. — Trompeter Jul. Wilh. Possekel, T. — Schneidergeſ. Matthias Horn, S. — Artillerie-Hauptmann Anton Kegel, S. — Arb. Heinr. Friedr. Dobrunst, T.

Aufgebote: Architect Josef Rüdiger in Wilhelmsthal bei Camin mit Wanda v. Lyskowska. — Arbeiter Josef Nowakowski mit Anna Christine Beyrau.

Heirathen: Pionier-Sergeant Herm. Th. Beuth mit Joh. Marie Sidonia Neumann. — Unteroffizier Gottl. Traug. Franz mit Louise Wilh. Schmidt, gen. Prange. — Arb. Joh. Georg Tiede mit Auguste Friederike Liedtke. — Musikus Carl Jul. Engels mit Helene Amalie Redlich.

Todesfälle: T. d. Rosa Klebowski, 2½ M. — S. d. Klempnergeſ. Otto Eißner, 6 J. — Fuhrherr Carl Gotthilf Goldweid, 52 J. — S. d. Lehrers Alex. Edm. Kranki, 3 M. — Maurergeſ. Alb. Wilh. Forstenbacher, 37 J. — S. d. Math. Marie Magd. Kaminski. 4 W. — T. d. Schlossergeſ. Joh. Aug. Küssner, 4 W. — Dienstmädchen Ernestine Aug. Wilh. Mampe, 35 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 27. Juli. Wind: NNO

Angekommen: Antina Hendrika, Veen, Bremen, Guano.

Den 28. Juli. Wind: NNO.

Angekommen: Norseman, Grant, St. Davids, Kohlen. — Lochnagar, Lyall, Newcastle, Güter.

Gesegelt: Transportdampfer Natus.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen gelber			Pr. 4½ conſ.	105,70	105,70
Juli	205	209	Pr. Staatsſchldſ.	92 30	92,20
Sepbr.-Octbr.	212,50	217	Wſtp. 3½%Pfdb.	86	86
Rogg. behpt.,			do. 4% do.	96	95,70
Juli	159	159	do. 4½% do.	103,30	103,70
Juli-August	159	159	Berg.-Märk.Eiſb.	84,70	84,70
Sepbr.-Octbr.	158,50	159	Lombardenſer.Cp.	175	173,50
Petroleum			Franzoſen . .	511	508
℘r 200 ℔			Rumänier . .	31,50	31,20
Sept.-Oct.	23,50	23,40	Rhein. Eiſenbahn	110,70	111
Rüböl Juli-Aug.	57	57,50	Oeſter. Creditanſt.	389	386,50
Sept.-Oct.	57,40	58,20	Türken (5%)	40	39,40
Spiritus loco			Oeſt. Silberrente	67,30	67,40
Juli-August	55,40	55,40	Ruſſ. Banknoten	281,50	281,80
Sept.-Oct.	56,50	56,70	Oeſt. Banknoten	182,40	182,45
Ung. Schatz-A. II.	96,60	96,50	Wechſelcrs. Lond.	—	20,30

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 68,70.
Fondsbörse fest.

Meteorologische Depesche vom 28. Juli.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	—	—	—	—	—
Petersburg	336,1	+16,2	NW	stille	heiter.
Stockholm	341,0	+12,6	NW	schwach	heiter.
Helsingör	—	—	N	schwach	bewölkt.
Moskau .	330,5	+15,8	NW	schwach	bewölkt.
Memel . .	340,5	+12,2	NW	schwach	heiter.
Flensburg	342,3	+11,2	Windst	—	heiter.
Königsberg	339,9	+13,6	N	stark	heiter.
Danzig . .	340,3	+12,8	N	mäßig	wolkig.
Putbus . .	340,4	+12,9	N	schwach	heiter.
Stettin . .	340,1	+10,8	NW	schwach	heiter.
Helder . .	342,1	+12,8	O	schwach	—
Berlin . .	340,5	+11,2	NO	schwach	ganz heiter.
Posen . .	337,9	+ 9,7	NO	schwach	völlig heiter.
Breslau .	336,1	+ 7,9	NW	schwach	heiter.
Brüssel . .	339,9	+13,6	NO	schwach	schön.
Wiesbaden	336,7	+12,2	NO	lebhaft	halb heiter.
Ratibor .	332,7	+ 9,4	NNW	—	heiter.
Trier . . .	334,6	+11,7	NO	stark	bedeckt.
Paris . .	340,0	+12,7	S	schwach	bewölkt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Victualien und Fourage und die Gestellung des erforderlichen Vorspanns zur Abholung der Naturalien aus dem Cantonnements-Magazin Conitz, für die an den Uebungen der combinirten Cavallerie-Division bei Conitz in der Zeit vom 29. August bis 12. September cr. Theil nehmenden Truppen des 1. und 2. Armee-Corps soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt ungefähr:

130	Centner	Rindfleisch,
72	"	Hammelfleisch,
27	"	Speck,
17	"	Reis,
10	"	Grütze,
60	"	Bohnen,
65	"	Erbsen,
43	"	Linsen,
540	"	Kartoffeln,
14	"	gebrannten Kaffee,
27	"	Salz,
5200	"	Hafer,
2600	"	Heu und

täglich 45 zweispännige Wagen.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Manöver-Bedürfnisse"

zum 9. August cr.,
Vormittags 10 Uhr,

an den Magistrat in Conitz frankirt einzureichen, in dessen Geschäftslocal zur genannten Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten durch unsern Deputirten erfolgen wird. Der Submission wird sich eventuell noch eine Licitation anschließen.

Die Lieferungsbedingungen liegen zur Einsicht offen:

in unserm Bureau, beim Magistrat in Conitz, beim Proviant-Amt in Danzig und bei der Reserve-Magazin-Rendantur in Bromberg,

können auch von einer dieser Behörden gegen Erstattung der Schreibgebühren in Abschrift bezogen werden.

Offerten, welche den Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Stettin, den 21. Juli 1875.

Kgl. Intendantur 2. Armee-Corps.

Oeffentlicher Verkauf

aus den transito lagernden Beständen der Concursmasse der Elbinger Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial sollen

Dienstag, d. 17. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in Elbing, alte **Waggonfabrik am Elbingfluß** durch unsern Taxator Herrn Nücklaus im Ganzen oder getheilt öffentlich verkauft werden:

ca. 10000	Ctr.	**Flacheisen**	in verschiedenen Dimensionen.
" 5000	"	**Rundeisen,**	
" 1200	"	**Quadrateisen**	
" 1000	"	**Winkeleisen**	
" 1500	"	**T** Eisen (Langträger)	
" 1500	"	**Bleche,** davon 1200 Ctr. 1/32	

Elbing, den 23. Juli 1875.

Königl. Bank-Commandite.

Oeffentlicher Verkauf.

Aus dem Holzlager der Concursmasse der Elbinger Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial sollen

Donnerstag, d. 19. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in Elbing (alte Waggonfabrik, Ziegelwerder)

ca. 1500 Stück Rundeisen, per Stück durchschnittlich einen Cubikmeter Inhalt, durch unsern Taxator Herrn **Nücklaus** im **Ganzen** oder getheilt öffentlich verkauft werden.

Elbing, den 23. Juli 1875.

Königl. Bank-Commandite.

Kahlberg.

Für die zweite Saison wird für das Seebad **Kahlberg** ein Arzt gesucht. Gef. Meldungen bei Herrn Stadtrath **Jebens** in Elbing. (1699

Die Direction.

NB. Daselbst sind auch Wohnungen für die zweite Saison im Ganzen wie auch wochweise zu vermiethen.

Dampfer-Verbindung

Newcastle-on-Tyne-Danzig.

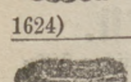
Dampfer „**Saga**" geht **Sonnabend, den 7. August,** von **Newcastle-on-Tyne** mit Gütern nach **Danzig.**

Güter-Anmeldungen werden erbeten von
W. J. Taylor & Co, Newcastle,
Wilh. Ganswindt, Danzig.



Pfeiffers Atelier

für künstliche Zähne
befindet sich
Heiligegeistgasse No. 109.
1624)



Kniewel's Atelier für künstliche Zähne Heiligegeistgasse No. 25 Ecke der Ziegengasse. (9653

Avis

für tüchtige Agenten.

Ein Export-Geschäft in Italien wünscht seine Vertretung durch leistungsfähige Agenten in sämmtlichen größeren Städten Deutschlands.

Fr.-Offerten befördert sub **D. 4561** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Cöln.**

Blumen-Bouquets

in allen Größen u. Formen, **Kränze, Guirlanden,** abgeschnittene Blumen, **blühende** u. **Blattpflanzen** in größter Auswahl, empfehl[illegible] billigen Preisen bei prompter und reelle[illegible] dienung.

F. Grossmann,
Handelsgärtnerei, Schw. Meer 87.

Ziehung 18. August 1875.

Prauster Lotterie

Loose à 3 Mark.

50,000 Loose. **Werth der Gewinne 75,000 Mark.** **5000 Gewinne.**

Erster Hauptgewinn:

Eine Villa im Seebadeort Zoppot im Werthe von 15000 Mark.

In den nächsten Tagen trifft der auf der **Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Königsberg** angekaufte zweite Hauptgewinn: „**Ein Nußbaum-Mobiliar mit Bildschnitzerei**", bestehend aus 3 Einrichtungen, für **Salon, Speisezimmer und Schlafzimmer,** welches einen Werth von 6000 Mark präsentirt, hier ein. Gleichzeitig werden mit demselben in der Belle-Etage des Hauses **Langenmarkt No. 20** noch **folgende Hauptgewinne** „**Ein Mahagoni-Mobiliar**" für 2 Stuben im Werthe von 3000 Mark; **ein Concertflügel** aus der **Bechstein**'schen Fabrik in **Berlin** zum Preise von 1800 Mark; ferner ein **Salonflügel** für 1200 Mark und **zwei Pianinos** für à 750 Mark von **Wankel & Temmler** in **Leipzig** angekauft, öffentlich ausgestellt werden.

Der Eintritt wird jedem Loosinhaber gegen Vorzeigung seines Looses gestattet.

Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

Nachdem Herr **Otto Jorck** in Danzig nach freundschaftlicher Vereinbarung die General-Agentur unserer Gesellschaft niedergelegt hat, haben wir solche **Herrn Wilh. Wehl** in Danzig übertragen.

Berlin, den 26. Juli 1875.

„UNION",
Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Lefebre.

Mit Bezugnahme auf Vorstehendes empfehle ich mich hiermit zur Entgegennahme von Versicherungs-Aufträgen.

Danzig, den 27. Juli 1875.

„UNION",
Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Die General-Agentur
Wilh. Wehl.

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich zur „Union" Allgemeine Vers.-Act.-Gesellsch. resp. zu Herrn **Wilh. Wehl** in geschäftlicher Beziehung verbleiben werde und halte ich mich demgemäß zur Entgegennahme von Versicherungs-Aufträgen nach wie vor hiermit bestens empfohlen.

Danzig, den 27. Juli 1875.

Otto Jorck.

Damen- u. Kinderkleider

werden sauber angefertigt **Johannisgasse No. 38, 3 Tr.**

Die **Kaiserl.** und **Königl.**

Hof-Chocoladen-Fabrik

von Gebr. Stollwerck

in **Köln** übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Danzig den Herren **Magnus Bradtke,** Conditor **Ed. Grentzenberg** und **S. à Porta.** (3174

Schlesischen echten Holzcement

aus der Fabrik von
Georg Friedrich & Comp.,
in Breslau.

Alleiniges Lager für die Provinz Westpreußen bei dem

Zimmermeister **J. H. Prutz**
in Danzig,
Poggenpfuhl No. 42.

Die Ausführung von Bedachungen mit diesem echten Holzcement, der in Schlesien seit vierzig Jahren eingeführt, ohne jede Reparatur und Unterhaltung sich bewährt hat, der vollständigen Schutz gegen jede Witterungseinflüsse bietet, auch zur Anlage von Gartenanlagen sich eignet, übernimmt der Zimmermeister **J. H. Prutz** und läßt durch sachkundige Arbeiter diese Holzcementdächer fertigen. Ein Probedach für städtisches und ländliches Gebäude ist Poggenpfuhl 42 auf dem Hofe jederzeit in Augenschein zu nehmen. (7229

Starkes Fensterglas, dicke Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenstergläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel und **Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung von (8656
Ferdinand Fornée, Hundegasse 18.

Mastic-Dachpappe, Hiller'schen Mastic

(präpar. Dachtheer)

aus der Fabrik und dem Dachdeckungsgeschäft von Otto Hiller in Berlin C.

Alleiniges Lager für West-, Ostpreußen und Pommern bei

F. Staberow, Danzig.

Comtoir: Hundegasse No. 30.

Ein Ueberzug von Hiller'schem Mastic schützt jedes Theerdach vor Durchregnen und erhält dasselbe viele Jahre.

Prima engl. Dachschiefer

offerire ich aus meiner so eben angekommenen Ladung zu mäßigen Preisen.

1709) **Albert Fuhrmann.**

Den Besitzern und Herrschaften der Provinz, namentlich meinen vielfachen Bekannten und Freunden, zeige ich hiermit an, daß ich vom 1. August ab **Güter- u. Häuser-Agentur** zu führen beabsichtige und Besitzungen verschiedener Größe in den besten Theilen der Provinz zum Verkauf nachweisen kann. Mein Comtoir befindet sich **Hundegasse No. 53.** Sprechstunden Mittwochs und Sonnabends Morgens von 9—11 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr. Schriftliche Aufträge bitte ich an meinen eigentlichen Wohnort, **Langfuhr No. 49,** (bei Danzig) zu richten. (1690

Langfuhr, den 26. Juli 1875.

Amandus Federau,
Rentier.

Die **Maschinenbau-Anstalt** von
Carl Beermann
in Berlin,
vor dem Schlesischen Thore,
empfiehlt

Mäh-Maschinen,

System Warder Mitchell,
in vorzüglicher Ausführung,
für Getreide und Gras
à 300 Thlr.

Einige Exemplare zu sofortiger Versendung sind noch disponibel.

Wald-Verkauf.

Am 12. August d. J., von 10 Uhr Vormittags ab, beabsichtige ich meinen hart an der Chaussee, 1 Meile von Putzig und 2½ Meilen von Bahnhof Rheda belegenen eichenen und buchenen Holzbestand, circa 40 Morgen, in Parzellen, auch im Ganzen, hierselbst zu verkaufen und lade Käufer hierzu ergebenst ein.

Werblin, den 20. Juli 1875. (1687

Friedrich.



Auction

über 60 Stück **franz. Kammwoll-** (Rambouillet-)**Böcke**

Dienstag, den 24. August,
Mittags 12 Uhr.

Neu-Mellentin bei Pyritz
i. Pomm., im Juli 1875.

Eisenbahnstationen: Stargard, Alt-Damno.
(H. 1847 a.) **E. Krümling.**



Am 15. August d. J.

beginnt der **Verkauf** von **20 Voll-** und **20 Halbblut-Böcken** aus hiesiger **Rambouillet-Kamwoll-Stammheerde.**

Bankau bei Bahnhof Warlubien a. d. Ostbahn.

1327) **Gerlich.**



Rambouillet-Stammheerde Collin bei Wissek.

Bahnstation Krojanke und Weißenhöhe an der Ostbahn.

Der Verkauf sprungfähiger Böcke zu festen Preisen beginnt am

Dienstag, den 31. August d. J.

Preis-Verzeichnisse werden auf Wunsch vom 10. August ab, zugesandt.

675) **Collin.**

Meine rühmlichst bekannten **Dreschmaschinen mit Riemen und Frictionsbetrieb** nebst starkem **Roßwerk,** empfehle ich hiermit unter Garantie zu billigen Preisen

G. Philipsthal, Stolp.
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Torf.

Festen guten trockenen Stichtorf empfing und empfiehlt aus der Schaite.

Th. Barnick,
Steindamm No. 2.

Ein Grundstück,

zwischen den Thoren Danzig's belegen, **mit neuen, zu herrschaftlichen Wohnungen eingerichteten Gebäuden u. gr. schönen Obst- u. Blumengarten,** jährl. Miethe 1400 Thaler, soll für 18,000 Thlr. verkauft werden. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Näheres **Frauengasse No. 47,** part., von 8 bis 11 Uhr Vorm. (1728

Guts-Verkauf.

Ein Niederungs-Gut, 1 M. von Elbing geleg., ca. 5 Cölln. Hufen, **vorzüglichen Acker und Wiesen,** Invent.: **40 Kühe, ca. 20 Pferde** 2c. 2c., neuen Gebäuden, elegant. Wohnhaus, Garten u. Park, soll bei 12- bis 10,000 Rk Anzahl. für einen **billigen Preis schleunigst** verkauft werden. Näheres ertheilt **E. L. Würtemberg, Elbing.** (1696

Mein in **Wormditt** am Markt belegenes

großes Eckhaus,

in welchem seit vielen Jahren ein Tuch- u. Manufactur-Waaren-Geschäft betrieben worden, und welches vermöge seiner Lage und Bauart sich zu jedem Geschäfte eignet, will ich, anderweitiger Unternehmungen wegen, unter günstigen Bedingungen verkaufen oder verpachten. (1689

Ehrenberg, Wormditt.

Wegen Uebernahme einer Landbesitzung ist ein massives herrschaftl. Grundstück, gelegen in Danzig auf der Rechtstadt am Markt, durchgehend nach einer anderen Straße, sofort zu verkaufen und kann auf Verlangen des Käufers gleich übernommen werden. Seit 40 Jahren befindet sich darin ein Material-, Schank- und Restaurations-Geschäft mit dem besten Erfolge. Der guten Lage wegen ist es auch sehr passend zu jedem andern Geschäfte. Der Preis ist 10,000 Rk mit 2—3000 Rk Anzahl. Der Rest des Kaufgeldes bleibt fest stehen. Die geehrten Käufer können sich melden beim Geschäfts-Agenten **Jacob Kleemann** in Danzig, 1. Damm No. 4.

---

100 fette Hammel

stehen zum Verkauf in **Ebenau** bei **Saalfeld.** (1691

---

300 Hammel und 200 Mutterschafe

sind im Ganzen oder getheilt verkäuflich in **Waczmirs bei Dirschau.** Abnahme nach Uebereinkunft, sogleich oder im August.

Ein flottes Eisenwaaren-Geschäft, event. auch mit Material-Waaren verbunden, wird zu kaufen gesucht. Offerten nimmt die Exped. d. Ztg. unter No. 1712 entgegen.

Vins de Bordeaux.

Une maison de premier ordre, voulant étendre ses rapports en Allemagne, demande des Agents. Fortes Remises. Ecrire **Poste Restante aux Initiales X. F. & C. Bordeaux.**

Eine

gesetzte Landwirthin

im Alter von etwa 30—40 Jahren, die mit Aufzucht von Kälbern und Federvieh vertraut, gut kochen kann, namentlich aber auch der polnischen Sprache mächtig ist, wird zur Führung der Wirthschaft gesucht. Adressen werden erbeten postlagernd Pelplin O. Nr. 44.

Ein gebild. Landwirth,

30 Jahre alt, 14 Jahre als solcher in verschiedenen Wirthschaften Ost- und Westpreußens thätig, der eine Besitzung von ca. 4000 Mrg. Areal fünf Jahre größtentheils selbstständig bewirthschaftete, auch jetzt in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Januar auch früher andere, passende Stellung.

Offerten werden unter Chiffre O. Z. postlagernd Loebau Westpr. erbeten.

Ein früherer Justiz-Subalternbeamter, in den dreißiger Jahren, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht vom 1. October cr. ab eine Stelle als **Bureauvorsteher** bei einem Rechtsanwalt oder in einer Feuer-Versicherungs-Branche Wer? sagt die Exped. d. Ztg. (1633

Für einen gediegenen, mit den Amtsgeschäften vertrauten **Rechnungsführer** suche ich zum 1. October geeignete Stellung.

1738) **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Zum 15. August resp. 1. September a. c. findet ein

2. Inspector,

der zugleich als Amtsschreiber fungiren muß, in Katzke per Praust Stellung.

Buchhalter, Comptoiristen, Reisende, Lageristen und **Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufmännische Bureau **Germania in Dresden.** (5429

Der zweite Lehrcursus

in der hiesigen Ackerbauschule beginnt am 1. October d. J. Meldungen nimmt entgegen und ertheilt nähere Auskunft

Der Vorsteher:
P. Menna.

Altstadt bei Gilgenburg, im Juli 1875.

Gegen 300 bis 900 Mark Gehalt suche ich eine größere Anzahl gut empfohlener **Inspectoren, Rechnungsführer, Amtsschreiber** 2c. zum sofortigen und späteren Antritt.

1756) **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Ein streng solider Kaufmann erbietet sich, **Hausfrauen** 2c. für ihren Bedarf **Hemdentuch, Hauskleiderstoffe** 2c. aus einer **alten renommirten Fabrik** zu besorgen.

Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt, sowie Muster besorgt die Chiffre **O. 234** in **Nordhausen a. H.** (H. 52014) (8093

Ein gebildeter, junger Mann, der schon ein Jahr in einer größeren Wirthschaft gewesen ist, sucht bei mäßiger Pension eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Ein Gärtner,

40 Jahre alt, verheirathet, welcher 10 Jahre eine bedeutende Gärtnerei auf einer großen Besitzung geleitet, bei der diesjährigen Gartenbau-Ausstellung in **Bartenstein** den ersten Preis erhielt und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht vom 1. October dieses oder 1. April künft. Jahres anderweitige Stellung.

Off. w. erb. an den Vorsitzenden des Gartenbau-Vereins Hrn. **Pilz** in **Bartenstein.** (1683

Am 1. October d. J. wird in meinem Manufactur-Geschäft eine

Gehilfenstelle

vacant und wollen junge Leute christlicher Confession, die fertig polnisch sprechen und tüchtige Verkäufer sind, sich melden

J. F. Tetzlaff,
1690) **Pr. Stargardt.**

Ein Ziegeleitechniker,

erfahren, bewährt und mit besten Zeugnissen versehen, wird für eine größere Ziegelei mit Ringofen- u. Dampfbetrieb und Fabrication feiner Steine unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. Offerten unter **M. N. 329** an die Expedition der **National-Zeitung in Berlin** erbeten.

Ein junges gebildetes Mädchen, zur Erziehung u. Beaufsichtigung jüngerer Kinder, welches denselben den Elementar- sowie gründlichen Klavier-Unterricht u. Handarbeiten ertheilen kann, sucht zum 1. October d. J. eine Stelle. Es wird weniger auf Gehalt als auf liebevolle Behandlung gesehen. Gef. Off. w. u. 1607 i. d. Exp. d. Ztg erbeten.

Ein tüchtiger Conditor-Gehilfe findet bei mir eine Stelle.
Richard Jahr.

---

2 Schüler

der höchsten Klassen eines Gymnasii wünschen auf dem Lande als Hauslehrer zu fungiren. Offerten werden unter No. 1688 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Langefuhr am Stadtpark, in schöner, gesunder Lage, ist eine aptirte Wohnung von 4 Zimmern mit allem Zubehör und eigenem Garten, billig zu vermiethen. Näheres Mirchauerstraße No 20. (1746

Schüler,

welche zum Herbst d. J. das Gymnasium zu Marienwerder besuchen sollen, finden eine gute Aufnahme bei

1475) Oberl. **Henning**
in **Marienwerder.**

In Jäschkenthal ist **ein freundliches Zimmer,** mit auch ohne Möbeln, zu vermiethen. Näheres Vorst. Graben 44b, bei Herrn **Hermann Schulz.**

Breitgasse 65, parterre, ist ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen. Daselbst werden Privat- und Klavierstunden ertheilt; auch finden dort Pensionaire freundliche Aufnahme. (1743

Seebad Zoppot.

Donnerstag, den 29. Juli cr.,

Garten- und Musik-Fest im Kurgarten,

ausgeführt von der 41 Mann starken Kapelle des 3. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 4.

Erstes

großes Feuerwerk am Seestrande.

Aufsteigen mehrerer Luftballons mit und ohne bengalische Beleuchtung.

Abends

brillante Illumination!

Zum Schluß:

Großes militairisches Potpourri von Wieprecht bei bengalischer Beleuchtung des ganzen Parks.

Anfang 5 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Entree 7½ Sgr.

Abonnements-Billets à 5 Sgr sind in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg,** Langenmarkt, und im **Kursaale** in Zoppot zu haben.

1656) **H. Buchholz.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.